Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 107. Donnerstag, den 10. Mai. **1877.**

Himmelf. Christi. Sonnen-Aufg. 4 U. 14 M. Unterg. 7 U 40 M. – Mond-Aufg. 2 U. 49 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

10. Mai.

1497. Amerigo Vespucci unternimmt von Cadix aus seine erste Entdeckungsreise.

1527. Johannes Heuglin, ein treuer Bekenner der evangelischen Wahrheit; stirbt als Pfarrer zu Hernalingen im Badenschen den Märtyrertod.

1809. Gustav IV. Adolph, König von Schweden, wird für sich und seine Erben des Thrones verlustig erklärt.

1850. Oestreich, Bayern, Würtemberg, Sachsen und Hannover bilden ein „Bundesplenum“ in Frankfurt a. M.

11. Mai.

1857. Furchtbarer Aufstand in der indischen Stadt Delhi. Viele Engländer und mehrere Missionare werden ermordet.

1859. † Johann Baptist Joseph Fabian Sebastin, Erzherzog von Oestreich, gewesener Reichsverweser, in Gratz, * 20. Januar 1782 zu Wien.

1867. Unterzeichnung des Vertrages über Luxemburg.

Zur Kriegslage.

Vorauszuschicken haben wir heute, daß die Bündnisse mit Rußland zu kriegerischer Cooperation sich nicht in dem Maße vollziehen, wie es von ersterer Macht wohl gewünscht worden sein mag. Serbien hat seine Mobilmachungsordre in Folge von ernsten österreichischen Vorstellungen zurückgezogen, Griechenland rüstet zwar fort aber die bedrohliche Haltung Englands wird es ebenfalls bestimmen, es bei einer bewaffneten Neutralität zu belassen. Persien bleibt vorläufig in zweifelhaftem Abwarten, seine Entscheidung die Pforte zu bekämpfen, wäre auch nur von geringer Bedeutung. Nur Rumänien hat sich entschieden für gemeinschaftliche Bekämpfung der Türkei an Seite Rußlands, wozu es nun auch besondern Anlaß in den unklugen Angriffen der Türken auf sein Gebiet und dessen unglückliche Bewohner gefunden hat. An kriegerischen Angriffen hat es nur fernere Beschießungen der rumänischen Uferorte an der Donau durch türkische Monitors gegeben, so wie die Türken ihre Piraterie auf dem Flusse fortsetzten. In der Nacht vom 6. zum 7. Mai bombardirten sie den Hafen von Bechet (zwischen Reni und Isaktscha in Rumänien) wobei sie mehrere Schiffe in den Grund bohrten. Baschibozuks unternahmen zugleich eine Landung, plünderten einige Ortschaften u. gingen dann mit vieler Beute über die Donau zurück. Vom asiatischen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß der russische rechte Flügel bei Batum an der Meeresküste stehen bleiben und weitere Erfolge im Centrum der Armee abwarten soll. Ein Vordringen an der Küste selbst soll unmöglich sein, da das alpenhohe unwegsame Gebirge zwischen Batum und Trapezunt meist steil zum Meere abfällt. Das Centrum der Russen concentrirt sich in der Nähe von Kars, Bajasid ist stark besetzt und armirt. Der linke Flügel forcirt den Paß von Surikoy.

Rückblick auf die letzte Reichstagssession.

I.

H. Die am 3. Mai geschlossene Session des deutschen Reichstags hat kaum 9 Wochen angedauert, incl. der bis zum 10. April gereicht habenden Osterferien; trotzdem aber war sie eine ziemlich ereigniß- und wirkungsreiche.

Nicht nur bot die Behandluug des Etats diesmal außergewöhnliche Schwierigkeiten, indem es galt ein Reichsdefizit von ca. 24 Millionen zu beseitigen; sondern es lag auch eine Reihe von tiefeingreifenden Regierungsgesetzentwürfen, wichtige vom Reichstage ausgehende Anträge und weit mehr als tausend Petitionen vor, welche, wie zum Theil jene Vorlagen und Anträge, die einschneidendsten wirthschaftlichen Fragen berührten. Der Reichstag vermochte in der kurzen Zeit beinahe Alles zur Erledigung zu bringen. Der Etat machte aus oben genanntem Grunde diesmal ganz besonders viel zu schaffen, so daß die Feststellung desselben am Schlusse des Finanzjahres (31. März) noch nicht gelungen war, und man seine Zuflucht zu einer Verlängerung des alten Etats bis zum 30. April nehmen mußte. Mit Hülfe von zuläßigen Streichungen, von Posten aus dem Invalidenfonds und sonstigen verfügbaren Beständen, gelang es jedoch, das Defizit von 24 auf ca. 6 Millionen herabzumindern, so daß die Summe der Matrikularbeiträge für laufendes Jahr nur ca. 81 Millioneu, also nur 9½ Millionen mehr als voriges Jahr beträgt. Von besonderem Interesse war die beim Militäretat, speziell bei der Position für 122 neu zu errichtende Hauptmannsstellen, vom Feldmarschall Moltke gehaltene Rede, in welcher er darauf aufmerksam machte, daß Frankreich unverhältnißmäßig viele Streitkräfte in seinen östlichen Departements concentrirt habe und daß eine Ausgleichungsmaßregel von Seiten Deutschlands zu erwarten stehe. Bei der Etatsberathung trat von den verschiedensten Seiten des Hauses die Forderung nach Einsetzung von Reichsministerien, namentlich eines Reichsfinanzministeriums hervor, und zwar aus gutem Grunde. Das nächste Mal wird man nicht wieder im Stande sein, das Reichsdefizit durch Cassabestände zu decken und müßte man die Tilgung lediglich auf dem Wege der Erhöhung der Matrikularbeiträge zu erreichen suchen; die meisten der Einzelstaaten sind aber kaum im Stande, diese Beiträge schon in ihrer jetzigeu Höhe lange fort zu tragen; es ist deshalb nothwendig, die Einnahmen des Reiches aus anderen Quellen zu beziehen, und diese können in nichts Anderem bestehen als in den direkten oder indirekten Steuern; letztere sollen namentlich vermehrt und zwar sollen Luxusartikel damit belegt werden. Zur Durchführung einer solchen fundamentalen Steuerreform bedarf man aber eines selbstständigen verantwortlichen Reichsfinanzministers. Für die Forderung nach Einsetzung von sonstiger Reichsministerien war die Rücksicht maßgebend, daß der jetzige Reichskanzler schwerlich noch lange Zeit die ganze Last der Reichsverwaltung zu tragen im Stande sein, und daß sich schwerlich ein Nachfolger finden werde, der dieses Herkuleshauptstück auszuführen vermöchte. Der Reichskanzler sprach sich zwar gegen diese Forderung aus, allein aus verschiedenen Thatsachen ist zu entnehmen, daß es in nicht zu ferner Zeit zur Einsetzung eines Reichsfinanzministers in der Person des preußischen Finanzministers kommen wird. In Bezug auf das Steuerwesen erkannte der Reichskanzler das dringende Reformbündniß an und verhieß für die nächste Session eine Vorlage, welche durch Vermehrung der indirekten Steuern das Reich auf eigene Füße stellen soll.

Den Kernpunkt der Session bildeten die Versuche derer, welche der Meinung waren, daß durch Einführung von Eisenzöllen die industriellen, durch Abänderung der Gewerbeordnung die gewerblichen Mißstände im Allgemeinen zu beseitigen seien. In Bezug auf die Wiedereinführung der Eisenzölle und die Gewerbeordnung waren Hunderte von Petitionen eingegangen, hatte der Abg. Löwe einen Antrag auf Abänderung des Zolltarifs eingebracht, die Regierung einen Gesetzentwurf auf Einführung von Ausgleichungsabgaben auf gewisse importirte Eisenwaaren, um das Uebergewicht der französischen Industrie zu beseitigen, welches dieselbe durch die in Frankreich eingeführten Ausfuhrprämien erhalten hatte, und waren von 5 verschiedenen Reichstagsfraktionen Anträge zur Abänderung der Gewerbeordnung gestellt. Man war gespannt, wie sich der neue Reichstag, der ja keine liberale Mehrheit hat, sich diesen Fragen gegenüber verhalten werde. Die Ausgleichungsvorlage wurde aber verworfen und die Anträge zur Abänderung der Gewerbeordnung, mit Ausnahme desjenigen der Centrumspartei, welcher mittelalterliche Zustände zurückfuhren] mochte, der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen. Die Ausarbeitung der für die nächste Session in Aussicht gestellten Gewerbeordnungsabänderungsvorlage — damit wurden auch die vielen Petitionen für erledigt erklärt. Löwe hatte seinen Antrag zurückgenommen.

Viel Staub wirbelte auch die Reichsgerichtssitz-Frage auf. Die Regierungsvorlage schlug Berlin vor, der Bundesrath sprach sich mit 30 gegen 28 Stimmen für Leipzig aus, und der Reichstag hatte auch eine Mehrheit, welche meinte, daß es zweckmäßiger sei, wenn das oberste Reichsgericht nicht in der Stadt der „Hof- und Minister-Luft“, sondern in der Handelsstadt an der Pleiße seinen Sitz erhalte. Die Reichsregierung fügte sich guten Humors in diesen Beschluß der gesetzgebenden Körperschaften, obwohl sie Alles aufgeboten hatte, der Reichshauptstadt zum Siege zu verhelfen.

Diplomatische und Internationale Information.

— Zwischen den Kabineten von Paris und Rom hat aus Anlaß der klerikalen Umtriebe in Frankreich ein Schriftenwechsel stattgefunden, zu welchem die französische Regierung selbst die Initiative ergriffen hatte. Die Erklärungen der französischen Regierung haben in Rom einen sehr günstigen Eindruck gemacht.

Das Geheimniß des Fürsten.

Roman.

von

Th. Allmar.

(Fortsetzung.)

14. Kapitel.

Der Kampf im Schifferhause.

Man könnte sich unter dem Namen Schifferhaus einen aus Brettern zusammengezimmerten kleinen Raum denken, in dem man vielleicht innen nichts mehr vermuthet als Stränge, rohe hölzerne Bänke und zum Ueberfluß, falls es noch des Luxus bedürfe, einen Wasserkrug. Das war es keineswegs, sondern vor den Augen des Wanderers stand ein großes, altes Haus. Ueber das hohe, spitze Dach hatte sich Moos gelagert und durch die Oeffnungen sah man das morsche, schwarze Sparrwerk. Die Thür hing kaum noch in den Angeln, die unregelmäßigen Fenster hatten hier und da noch Glas in ihren losen Rahmen, aber es war verbrannt und blind und spiegelte nicht mehr.

Dem, welcher eintrat, schlug eine modrige Luft entgegen, er trat in Stuben, in denen ehemals Glanz und Luxus geherrscht haben mußten. Das zeigten noch die marmornen Kamine, die altmodischen Sophas mit den vergoldeten Schnörkeln und die von Motten zernagten und verblichenen Damast-Ueberzüge.

Eine nicht zu alte Sage erzählte von dem Hause, daß es vor mehr als hundert Jahren von einem reichen Grafen gebaut worden war, der dort einen Schatz verbarg, das heißt einen lebendigen, eine schöne Jungfrau, die er einem alten Vater entführt hatte. Sie war eine Schifferstochter und ihr zu Liebe nannte er das Haus, in dem er mit ihr selige Stunden verlebte, das Schifferhaus. Lange sollen die Beiden so fortgelebt haben, bis der Graf eines Tages auf die Jagd geritten war; in der Zeit hatte sich eine blutige Katastrophe darin vollzogen. Der Vater des Mädchens hatte nach langem Umherirren sein Kind gefunden; er kam, um es wieder mit sich fortzunehmen. Da war ein Kampf entstanden, erst mit Worten, dann mit Bitten, mit Flehen, bis es zu körperlichem Ringen kam. Als der Graf am Abend kam, um sein Lieb zu umarmen, fand er eine wahnsinnige Tochter über der Leiche ihres Vaters liegen. Mit Gewalt konnte man sie nur davon entfernen, kein Mensch konnte sagen, wie der alte Mann gestorben, keine Wunde, kein Fleck zeigte von einer Verletzung. Genug, drei Tage später bettete man Vater und Tochter in einen Sarg, sie war ihm schnell gefolgt. Der Graf aber verließ seine Heimath und kehrte nie wieder zurück, man soll ihn als Pilger auf dem Wege nach Jerusalem todt gefunden haben. Sein nächster Erbe war ein alter Sonderling, der wieder keine Familie hinterließ, aber ein Testament, welches bestimmte, daß seine Güter nur der von seinen Verwandten erbe, der das Schifferhaus u. jeden darin befindlichen Gegenstand, wie er liege, unberührt lasse und es so wieder seinem Erben mit derselben Weisung überliefere. Gehe einer der Nachfolger von dieser Bestimmung ab, so erbe der Staat sämmtliches Vermögen, doch ebenfalls unter der Bedingung, das Schifferhaus offen und unantastbar zu lassen.

Darüber waren die Jahre vergangen, und wie eine Tradition war das Schifferhaus stehen geblieben. Manchem müden Wanderer, dem seine Baarschaft ausgegangen oder sehr knapp war, hatte es zur Herberge gedient, aus der ihn Niemand vertrieb. Früher, als das Haus noch neu und die darin befindlichen Sachen noch von Werth waren, hatte man Wächter gehalten; mancher war in diesem Amte ergraut und gestorben, doch als man den letzten zu Grabe trug, da hatte der Wurm der Zeit das Hüteramt übernommen, da war nicht mehr zu fürchten, daß sich ein Unbefugter an dem unmodernen Gut vergreifen werde.

Der Furchtsame wagte sich nicht hinein und der Muthige betrat das Schifferhaus nicht ohne den leisen Schauer, es breche über ihn bei'm nächsten Schritt zusammen.

In diesem, das Leben bedrohenden Hause, unter den von Staub und Würmern wimmelnden Ueberresten ehemaligen Glanzes und Elendes stand Graf Otto von Sandorf, der Günstling seines Fürsten.

Er stand in einem Vorzimmer an einem der erblindeten Fenster, aber wo war die stolze Haltung, die kalte Ruhe, die seine Feinde so oft verzweifelt wie muthlos gemacht hatte? Dieser Sandorf war nicht im Schifferhause, dort stand ein Mann in gebeugter Haltung, das Haupt schwermüthig gesenkt, während sein Gesicht das furchtbarste Leiden ausdrückte. Die Geliebte seiner Jugend, das Weib seines Herzens sollte er wiedersehen, aber nur, um der Unglücklichen den Todesstoß zu geben, und doch konnte dieser von ihm allein nur kommen.

Einige Minuten über acht Uhr war schon vorüber, er sah nach der Uhr und that einige Schritte gegen die Thür, als diese aufging und er zurücktaumelte. Der starke Mann fühlte sich einer Ohnmacht nahe, als er Hertha, gestützt auf ihren Führer, über die Schwelle kommen sah. Sie muß es sein, und doch konnten seine Sinne ihn täuschen. Die leidenschaftliche Aufregung, die in der Erwartung lag, hatte sein Auge umnebelt, diese Jammergestalt mit den hohlen Augen, dem todtmüden Gang, war nicht seine Hertha, sein geliebtes, blühendes Mädchen, das unter Lachen und Weinen an seiner Brust seinen Liebesworten gelauscht.

Aber Hertha verwandelte sich im Moment, da sie ihn erblickte. Vergangenheit und Zukunft schwanden aus ihrem Gedächtniß, wie die Schwäche ihres Körpers; die seelische Gegenwart ließ nur ihn erblicken.

„Otto, — sehe ich Dich wieder. Du bist's, kein Traum neckt mich, — Dein liebes Auge blickt auf mich und doch stehst Du so fern?“

Da war es um seine Fassung geschehen, er stürzte auf die Geliebte zu, er riß sie an seine Brust, und Beider Arme umschlangen sich so fest, als wollten sie in ihrem Empfinden die Ewigkeit festhalten. Abgerissene Laute kamen über ihre Lippen, Fragen, die ohne Antwort blieben, bis ein Mund den andern verschloß.

Frau Berner vermochte sich nicht zu beherrschen, sie schluchzte laut, und André, der längst vergessen, was sein Gefühl sei, da nur die Rache in ihm lebte, mußte sich abwenden, um seine Thränen zu verbergen.

Es war volle Dämmerung geworden, als Sandorf das Haupt der Geliebten sanft zu sich empor hob, ihr Augen, Mund und Stirn küßte und begann:

Und nun, meine Hertha, und Du geliebte Mutter, laßt uns hier nichts mehr sagen, kommt, laßt uns eilen; unten an der Brücke steht mein Wagen.“

Diese Worte erst weckten Hertha aus ihrem seelischen Vergessen. Voll Entsetzen riß sie sich von Sandorf los, preßte ihre Hände vor die Stirn und Augen und rief:

„Weh' mir! was habe ich gethan! Otto, ich kam hierher, um Dich auf meinen Knieen anzuflehen, daß Du die Nähe Deines Todfeindes fliehest; Du weißt nicht, daß er überall seine Spione hat, die Deine Schritte umlauern.“

Sandorf richtete stolz sein Haupt empor.

„Ich fürchte weder die Schlange, noch ihre Brut. Mein Fuß ist stark genug, das ganze Gezücht zu zertreten. Hertha, ich bin hier und gehe keinen Schritt ohne Dich. Du darfst den Elenden nicht wiedersehen!“

„Hertha, folge ihm!“ ließ sich jetzt auch die Stimme der Frau Berner vernehmen, „er hat Recht, Du darfst zu dem Bösewicht nicht zurückkehren.“

„Ich muß, — ich bin sein Weib, — er kann mich Euch entreißen.“

Draußen geschah ein dumpfer Fall. Die Thür war aus den Angeln gestürzt; im nächsten Moment stand Erhard von Kronau neben Hertha; mit

— Wie uns aus London mitgetheilt wird, bereitet die englische Regierung Maßregeln vor, für den Fall, daß Persien in den gegenwärtigen Verwickelungen gegen die Türkei Partei ergreifen sollte. England hat für diese Eventualität die Okkupation einiger Plätze am persischen Golf in Aussicht genommen.

— Es ist nunmehr feststehend, daß der apostolische Nuntius in München Msgr. Bianchi zum Sekretär der Kongregation der Bischöfe und Ordensgeistlichen berufen wird. Die gestern von uns reproduzirte Nachricht der „Corresp. Stefani“ wird uns jedoch als völlig unrichtig bezeichnet. Der Posten, welchen Msgr. Bianchi einnehmen soll, ist seit dem Tode des Kardinals Nardi erledigt. Die Aufmerksamkeit hat sich bei der Auswahl der Kandidaten für diese hohe Stelle auf Msgr. Bianchi gelenkt, weil sich derselbe durch seine Thätigkeit in München verdient gemacht hat. Es handelt sich hier thatsächlich um eine Beförderung, welche der Ernennung zu einer Nuntiatur ersten Ranges gleichkommt. Das Sekretariat der genannten Kongregation ist die Brücke zum Kardinalat.

— Der französische Ministerrath hat am Sonnabend eine Sitzung abgehalten, in der es sich namentlich um die bischöfliche Agitation und die von der Deputirtenkammer am Freitag beschlossene Tagesordnung handelte. Die nächste Maßregel der Regierung wird in einem Cirkular an die Bischöfe bestehen.

Deutschland.

Berlin, den 8. Mai. Wie man aus Mainz, 6. Mai meldet, wird am 9. d. M. der Kaiser mit dem Mittags von Metz kommenden Zuge daselbst eintreffen und im Großherzoglichen Schlosse absteigen. Um 4 Uhr Nachmittags wird die Parade der Garnison von Mainz unter dem Kommando des Prinzen Ludwig von Hessen stattfinden. General von Bose, sowie sämmtliche Divisions- und Brigarde-Generäle werden zugegen sein. Gleich nach der Parade wird der Kaiser von Mainz wieder abreisen.

— Die Petitionskommission des Reichstages hat am 2. Mai über eine Petition, betr. die Prostitution, dem Hause schriftlichen Bericht erstattet, welcher indeß wegen Schlusses der Session nicht zur Verhandlung im Plenum gelangte. Wir glauben jedoch aus dem Berichte der Kommission Veranlassung schöpfen zu sollen, die bezüglichen Verhandlungen nicht mit Stillschweigen zu übergehen. Der Polizeiarzt Dr. med. Brückner und 22 weitere Aerzte in Schwerin und dessen Umgegend haben im Februar d. J. eine schon früher eingereichte Petition wieder aufgenommen in welcher sie bitten: „der Reichstag wolle in Erwägung der großen Gefahren und Uebelstande, welche aus der Unterdrückung der Bordelle hervorgehen, schleunigst ein Gesetz beschließen, welches geeignet sei, den Fortbestand derselben in einer zweckentsprechenden Form zu ermöglichen.“ Bei wiederholter Berathung der Petition wurde von dem Berichterstatter in Betracht, daß die Bittsteller genügendes statistisches Material nicht beigebracht haben, solches auch von anderer Seite wohl kaum gesammelt sein könne, die Petition als nicht geeignet zur Vorlage an den Reichstag zu bezeichnen, weil zur Zeit das erforderliche Material nicht vorliege, um der Frage über Aufhebung des § 180 des Reichs-Strafgesetzbuchs näher treten zu können.

— Wie heute offizös verlautet, würden sofort nach der Rückkehr des Kriegsministers v. Kameke aus dem Elsaß die von dem Feldmarschall von Molke signalisirten Ausgleichungsmaßregeln eingeleitet werden. Der hiesige Korrespondent der „Times“, welcher die Aufschiebung jener Maßregeln angekündigt hatte, war demnach falsch berichtet. Wenn andererseits der „Pall Mall Gazette“ von hier gemeldet wird, daß die Reichsregierung davon Abstand nehmen werde, von den zu treffenden Maßregeln der französischen Regirung amtlich Kenntniß zu geben, so dürfte dies wohl selbstverständlich sein. Die Anordnungen der Reichsregierung beziehen sich auf ein gleichartiges Vorgehen Frankreichs, welches der Reichsregierung wohl kaum in amtlicher Weise notifizirt worden ist.

Ausland.

Oesterreich. **Wien**, 7. Mai. Graf Andrassy begiebt sich heute zu mehrtägigem Aufenthalte auf sein Gut Tissadob in Ungarn. Das läßt wohl auf eine kurze diplomatische Pause schließen, die nun, da schon die Kanonen das Wort führen, wohl begreiflich ist. Der Botschafter des deutschen Reiches, Prinz Reuß, wird sich in Gemeinschaft mit unserem Botschafter Grafen Zichy auf einem der Ende dieser Woche abgehenden Lloyddampfer nach Konstantinopel einschiffen. Der Pforte ist nun die Pflicht erwachsen, ihrerseits für die in Rußland lebenden türkischen Unterthanen einen geeigneten Schutz zu suchen und sie hat sich neuerlich an die englische Regierung in dieser Hinsicht gewendet. Es ist kein Zweifel, das Engtand das schon einmal übernommene Mandat auch zum zweitenmale nicht zurückweisen wird.

Wien, 7. Mai. Nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz“ aus Bukarest befindet sich in dem von den Türken bombardirten Beket, sowie in dem ebenfalls beschossenen Oltenitza kein Mann Besatzung. Dieselbe meldet ferner, das grichische Kabinet hat eine Note an die Pforte gerichtet, in welcher gegen die Freilassung der Chefs mehrerer türkischer Räuberbanden, welche früher die griechischen Grenzprovinzen beunruhigten, protestirt wird. — Die Listen für die Aushebung der Armeereserven sind, nach einer weiteren Mittheilung derselben Korrespondenz, in ganz Griechenland nunmehr geschlossen. Die Altersklassen vom 20. bis 30. Lebensjahre haben ein Kontingent von 100,000 Mann ergeben.

Rußland. **Moskau**, 7. Mai. Das hiesige Slavenkomitee hat einen Aufruf an seine Komissäre erlassen, um in den slavischen Gebieten, welche die russischen Truppen inne haben, neues nationales Leben in geistiger, im besondern kirchlicher, und materieller Beziehung zu wecken. — Auf Initiative des evangelischen Hilfsvereins haben die hier ansässigen Deutschen der Kaiserin 10,000 Rubel für die Verwundeten überreicht. Der deutsche Klub hat zu gleichem Zwecke 15,000 Rubel bewilligt. — Von Tiflis wurde am 5. berichtet: Die Truppen der Kaukasusarmee werden durch Nachschübe aus dem Moskauer Gourvernement verstärkt. Die Nachricht, daß Poti in Brand geschossen worden sei, ist falsch. Die armenische Bevölkerung der vom General Melikoff besetzten Distrikte begrüßt die russischen Truppen als Befreier. In türkisch Armenien bereitet sich eine Insurrektion vor. Das hiesige Blatt „Mschak“, Organ der Revolutionären armenischen Partei, agitirt für den Anschluß türkisch Armeniens an Rußland. Die Armenier spenden beträchtliche Beträge für die Hinterbliebenen der russischen gefallenen Krieger.

Italien. **Rom**, 6. Mai. Der Minister Siegelbewahrer füllte die ganze gestrige Senatssitzung mit der Beendigung seiner Rede zur Vertheidigung des den Mißbrauch der geistlichen Amtsbefugnisse betreffenden Gesetzentwurf aus. Er lieferte den Nachweis, daß die Kirchenpolitik des gegenwärtiegen Ministeriums vom besten Erfolg sei, indem 81 Bischöfe sich dazu bequemt haben, um das königliche Exequatur einzukommen, was auch 30 von ihnen bereits gewährt worden ist. Was den Papst betreffe, so werde ihm nach wie vor volle Freiheit und Unabhängigkeit gelassen und das Garantiegesetz auf das Gewissenhafteste respektirt. Daß die von der Regierung verfolgte Politik auch im Auslande Anerkennung finde, beweise ein von Gladstone an den Siegelbewahrer gerichteter Brief, worin die gegen den Papst beobachtete Haltung belobt, aber zugleich davor gewarnt werde gleiche Schonung und Rücksicht den Bischöfen angedeihen zu lassen. Nachdem der Minister den Vorwurf widerlegt, daß der von ihm vorgelegte Gesetzentwurf die religiöse Freiheit beschränke, wendete er sich zum 1. Artikel desselben, erkannte an, daß seine Fassung unvollkommen, zu weit, aber die nämliche sei, die der Senat bei Berathung des Strafgesetzentwurfs schon einmal genehmigt habe. Er würde sich glücklich schätzen, wenn im Laufe der Verhandlungen eine bessere Form gefunden werden sollte. Nachdem Herr Mancini auch die gegen andere Artikel erhobenen Vorwürfe widerlegt und nachgewiesen hatte, daß die von der italienischen Regierung befolgte Kirchenpolitik von der deutschen himmelweit verschieden ist, ging er zur Erörterung der politischen Seite der Frage über, zeigte, daß nach dem vatikanischen Konzil und Proklamirung der Unfehlbarkeit des Papstes das vorgeschlagene Gesetz unumgänglich nothwendig geworden, was von 24 Generalprokuratoren zwanzig bestätigt haben, indem sie die jetzt maßgebenden Gesetze zur Unterdrückung des Mißbrauchs der Amtsbefugnisse von Seiten der Geistlichkeit für ungenügend erklärten. Der Redner wies ferner nach, wie der von den Klerikalen im Auslande gegen die italienische Regierung versuchte Sturm erfolglos geblieben, indem keins der auswärtigen Kabinete durch die Umtriebe einer zwar sehr rührigen, aber verschwindend kleinen Minorität veranlaßt wurde der königlichen Regierung Vorstellungen zu machen. Wollte man aber dem Drange der Fanatiker nachgeben und ihnen zu Liebe oder aus Furcht vor ihnen die Vorlage ablehnen, so würde man sich ein beklagenswerthes Zeugniß von Schwachheit ausstellen. Nachdem der Redner schließlich erklärt hatte, daß er bereit sei, alle Verbesserungsanträge anzunehmen, wofern sie nur den wesentlichen Inhalt der Vorlage unangetastet lassen, gab der Präsident der Kontrollkommission Cadorna die Erklärung ab, daß diese in Folge des Ganges der Verhandlungen die Zurückziehung der von ihr vorgeschlagenen Tagesordnung beschlossen habe, wonach die Berathung der Vorlage bis zu den Verhandlungen über den Strafgesetzentwurf ausgesetzt werden sollte. Die Versammlung beschloß hierauf am folgenden Tage in die Berathung der Artikel einzutreten.

Rumänien. **Bukarest**, 7. Mai. In der letzten Nacht bombardirten die Türken den Hafen von Bechet und schossen 5 englische und mehrere andere Schiffe in den Grund. — Baschibozuks plünderten auf dem diesseitigen Ufer der Donau mehrere Ortschaften und gingen dann mit ihrer Beute über die Donau zurück. — Der Großfürst Nikolaus wird hier erwartet.

Galatz, 6. Mai. Zwei bulgarische Dörfer auf dem jenseitigen Ufer brennen, von den Tscherkessen angezündet, ebenso das Dorf Ardahan, gegenüber von Biglina. Mehrere hundert bulgarische Familien wurden durch rumänische Schiffer aus den Sümpfen herausgefischt, in welche sie sich vor den Tscherkessen gerettet.

Türkei. **Konstantinopel**, den 28. April. Am vorigen Dienstag hat in der Deputirtenkammer zum ersten Mal ein ernsthafter Streit zwischen den muselmännischen Abgeordneten und ihren christlichen Kollegen stattgefunden. Es handelte sich um die Zulassung der religiösen Oberen zu den Provinzialverwaltungsräthen. Die christlichen Abgeordneten verlangten, daß die Oberhäupter der nicht muselmännischen Religionsgemeinschaften in den Konseils ebenso Sitz und Stimme haben sollten, wie der Mufti. Die Debatten waren ziemlich stürmisch und der Präsident, sich ohnmächtig fühlend die Ruhe wiederherzustellen, wollte eben die Sitzung aufheben, als ein Adjutant des Großveziers eintrat und in die Hände Ahmet-Vefik's ein Schreiben niederlegte, welches dem Hause die russische Kriegserklärung zur Kenntniß brachte. Ein Deputirter von Aleppo erhob sich um in einer begeisterten Rede für die Vereinigung aller Unterthanen des Reichs gegen den gemeinsamen Feind zu sprechen. Er empfing lebhaften Beifall und die Kammer hatte für einen Augenblick den innern Streit vergessen. Der Deputirte Mustapha, welcher sich als Redner einen Namen gemacht hat, sprach ein Gebet für den Erfolg der Armee und die Versammlung brach in den Ruf aus: Es lebe der konstitutionelle Sultan! — In dem Moment als die Kriegserklärung im Palast bekannt wurde, befand sich der englische Botschafter, Sir Layard, bei dem Sultan. Die Zusammenkunft dauerte nicht länger als 20 Minuten, und es wohnte derselben nur Savfet Pascha bei. Wenn man also sagt, daß die Sprache Sir Layard's äußerst kalt und zurückhaltend gewesen sei, so kann dies ein geflissentlich und mit bestimmter Absicht verbreitetes Gerücht sein.

Provinzielles.

— Dem Hauptmann a. D. u. Rittergutsbesitzer Hrn. Hertell auf Wenzlau im Kreise Culm ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Löbau. Bei der in voriger Woche stattgefundenen Wahl eines evangelischen Pfarrers erhielt Pfarrer Mehlhose aus Posen 70 von 71 Stimmen.

Graudenz. Von dem Eisenbahn-Brückenbau bei der Stadt meldet der „Ges.“ vom 7. Mai: Ein bedauernswerthes, wahrhaft schreckliches Unglück, das eine Anzahl Familien in Trauer versetzt, hat heute Morgen auf unserm Strome sich ereignet. Um 8 Uhr pflegen die bei den Rammen beschäftigten Arbeiter ans Land zu fahren, um zu frühstücken. Es werden dazu Kähne benutzt, die von hiesigen Schiffern gesteuert werden. Der Kahn nun, in den die Arbeiter von der dem diesseitigen Ufer zunächststehenden Handramme gesprungen waren und der für seine Last — es befanden sich nämlich 21 Personen darin — zu klein gewesen zu sein scheint, stieß an einen Pfahl und schlug um, und zwar gerade an einer Stelle, wo der Strom sehr heftig ist. Nicht allen gelang es sich zu retten, oder gerettet zu werden. Nach amtlichen Ermittelungen werden 4 Personen vermißt: 1.) der Schiffer Peter Körber aus Dragaß Ernährer seiner Mutter; 2) der Schiffer Rugowski von hier, der Aelteste von 10 Geschwistern, die außer ihm noch nicht erwerbsfähig sind; 3) der Arbeiter Bielicki aus dem Kreise Tuchel und 3) der Arbeiter Sasse unbekannt, woher. Die Schuld an dem beklagenswerthen Unfall wird Arbeitern und den Schiffern beigemessen, welche zur Ueberfahrt sich eines zu kleinen Bootes bedienten.

---

einem Angstschrei floh sie in die Arme ihrer Mutter. Eine Sekunde standen sich die ehemaligen Freunde sprachlos gegenüber doch Sandorf war nicht im Mindesten erschrocken, sondern, die Gegenwart des Hinzugekommenen nicht beachtend, sagte er zu den Frauen gewandt:

„Kommt, die Zeit schwindet, wir haben keine Minute zu verlieren, wenn wir den Abendzug nicht verfehlen wollen.“

„Wie,“ knirschte Kronau zwischen den Zähnen hervor. „Du wagst noch in meiner Gegenwart so zu sprechen! Hertha, her zu mir, oder Du Treulose sollst zum ersten Male die Strenge Deines Mannes kennen lernen; mit Dir, Verführer, werde ich später reden.“

Indem er das sagte, trat Philipp Bertold und noch ein Diener in's Schifferhaus ein.

Hertha machte einen schwachen Versuch, als wollte sie Kronau gehorchen; Sandorf stellte sich zwischen sie und ihn. Gebieterisch streckte er seine Hand aus.

„Ich sage Dir, daß mein Wagen wartet.“

Kronau stieg das Blut zu Kopf.

„Und was hält mich ab, Dir eine Züchtigung zu geben, die Dich belehren wird, wie man Verführer belohnt? Die Welt soll erfahren, daß der allmächtigte Graf Sandorf von mir mit der Peitsche verjagt worden ist!“

Sandorf wurde leichenblaß, da Kronau wirklich eine Reitgerte hob und sich schon auf ihn stürzen wollte, als Hertha plötzlich vor ihm stand und die Gerte ihr Gesicht traf.

Voll Entsetzen ließ Kronau diese im nächsten Moment fallen und war im Begriff ihr zu Füßen zu stürzen, als Sandorf die Wankende auffing. Sie lag an des Geliebten Brust, starr und bleich, doch ohne einen Laut, ohne einen Seufzer von sich zu geben. Er mußte seine ganze Aufmerksamkeit auf sie richten und Kronau wußte nicht, was er thun solle als Philipp, Bertold, der noch im vollkommenen Zustande eines Betrunkenen war, zu ihm hinschwankte.

„Und das Alles können Sie leiden? Ein fremder Mensch umarmt Ihr angetrautes Weib; haben Sie Taubenblut in Ihren Adern? Diesen Schimpf erträgt mein Herr von dem, der ihm schon so viel geraubt?“

Kronau zuckte zusammen; die Worte seines Vertrauten versetzten ihn in sinnlose Wuth.

„Du hast Recht, es ist ein Komödienspiel, und ich will nicht der Geprellte sein. Hertha, ich befehle Dir, von ihm zu gehen, oder bei Gott, Ihr sollt mich Beide kennen lernen!“

Seine Gerte hob sich auf's Neue, als sein Arm wie von einem eisernen Griff erfaßt wurde. André hielt ihn blitzenden Auges und stand nicht mehr gebeugt, sondern hoch aufgerichtet da, als er sagte:

„Herr von Kronau, lassen Sie die Damen mit Sr. Exellenz gehen.“

„Schurke!“ schrie Kronau, und Phlipp Bertold schwankte näher, nur der andere Diener blieb stehen; diesem imponirte des Gärtners Haltung.

„Ich sage, es ist zu Ihrem Besten, wenn Sie die unglückliche junge Dame gehen lassen,“ wiederholte André aber schon rollte etwas in seinen Augen, das drohender sprach, als Kronau's Arm sich jetzt gegen ihn erheben wollte. „Lassen Sie Beide gehen, und reizen Sie mich nicht!“

Dich nicht reizen? Phlipp, hörst Du den Schurken? Er lehnt sich gegen den Herren auf, der ihm bis jetzt nur Güte gezeigt.“

„Herr, wir wollen suchen, ihn in ein sicheres Gewahrsam zu schaffen, er ist toll, der Arme, er sucht noch immer den Liebsten seiner Gertrud,“ lallte Bertold und fuhr zum Diener gewendet fort: „Geh', lauf nach Rheinstein, sämmtliche Männer sollen kommen, wir wollen ihn binden.“

Jetzt begannen die Adern auf des Gärtners Stirn anzuschwellen.

„Ich toll? — Trunkenbold! — Helfershelfer! — Das sagst Du mir? — Was hält mich ab, Euch Beiden das Gehirn zu zerschmettern?“

Eine Pistole blitzte in seiner Hand, als Sandorf rief:

„André, was versprachst Du mir?“

„Excellenz sehen, daß man uns den Weg versperrt.“

„Sie werden ihn uns frei machen.

Jetzt nahmen Kronau und Bertold drohende Stellungen an, doch ehe sie sprechen konnten, sagte der Gärtner:

„So wollt Ihr, daß die Damen das Schurkenspiel erfahren, das Ihr getrieben?“

André, — Schonung für eine Unglückliche!“ ließ sich wieder Sandorf's Stimme vernehmen, aber der Gärtner hörte ihn nicht mehr, er fuhr fort:

„Das Spiel, das ich durchschaut, — das Euch hinter Gitter und Riegel bringen soll? — Philipp Bertold, wohin schicktest Du mich an jenem Tage, als in Eile und ohne jede Vorbereitung die Trauung Deines Herrn und des unglücklichen Professors Tochter stattfinden sollte?“

Kronau blickte auf seinen Vertrauten, Sandorf wollte sprechen, aber schwerer als zuvor stützte sich Hertha auf seinen Arm. Frau Berner, die so lange sprach- und fast bewegungslos dagestanden, gab ein Zeichen des Lebens von sich.

Bertold lachte hell auf.

„Du Toller, nach wem anders konnte ich Dich schicken als nach einem Pfaffen?“

„Und wenn's kein echter war, — so konnte es ein falscher sein,“ rief André höhnend.

„Jetzt habe ich genug!“ rief Kronau dazwischen, und hätte der Gärtner keine geschickte Wendung gemacht, er hätte am Boden gelegen, aber er schien auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein, als er fortfuhr:

„Also Sie spielen noch immer den Erstaunten? Nun denn, elender Verführer meines jungen Weibes, so muß ich Dich ganz entlarven! — Du verlangst Beweise Deiner Schandthaten; Du willst noch einmal hören, was auf dem Zettel stand, mit dem mich Philipp Bertold zu dem sandte, der Dich und jenes arme junge Wesen trauen sollte? Gut, so höre, wie er lautete: „Lieber Freund, finde Dich in einer halben Stunde in Berner's Haus ein; die Alten sind mürbe, das Töchterchen folgt. Wirf Dich daher in's schwarze Kleid, aber verstelle Dein Gesicht, damit Niemand, am wenigsten Berner, den Croupier der Spielbank wieder erkennt, dem er noch gestern die Karten an den Kopf geworfen.“

„Du hast den Zettel gelesen?“ rief Bertold.

„Und Du hast einen solchen geschrieben?“ rief jetzt Kronau seinem Vertrauten mit fürchterlicher Stimme zu.

„Gnädiger Herr,“ stotterte Bertold, „ich schrieb ihn, aber wahrhaftig, ein Priester hat Sie getraut.“

„Excellenz, sehen Sie, wie herrlich diese Beiden ihre Rollen einstudirt haben; jetzt soll der Eine den Anderen herausreißen. O, ich drücke Euch Beide nieder. Ja, zu einem Priester habt Ihr mich geschickt, aber zu einem, den man als falschen Spieler vor Gericht gestellt hatte, der wegen mangelnder Beweise freigesprochen worden, aber den die Kirche ausgestoßen, der kein Recht zu trauen hatte und eine falsche Trauung unternahm.“

Ein Schrei, der alle Herzen beben machte, durchzitterte das Schifferhaus; gleich darauf lag Frau Berner am Boden, Hertha stürzte über sie, — Sandorf und André eilten hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

dient und in einer anderen Richtung gesteuert haben sollen, als ihnen angewiesen war. Uebrigens ist bereits Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gemacht worden, und die Untersuchung wird wohl ergeben, ob Jemand und wer aus diesem Unfalle der Fahrlässigkeit beschuldigt werden kann. (Es sind das ähnliche Erfahrungen, wie wir sie hier bei Thorn während des Baues der Eisenbahn-Brücke leider auch mehrfach erlebt haben.)

Lyck, 7. Mai. Vor einigen Tagen fand in dem benachbarten Dorfe M. ein größeres Schadenfeuer statt. Es brannten sämmtliche Wirthschaftsgebäude des Gutsbesitzers N. mit allem todten Inventar und den Vorräthen nieder, auch kamen 14 Pferde und 11 Stück Rindvieh in den Flammen um. Leider war M. gar nicht versichert.

Bartenstein, 7. Mai. Das diesjährige Provinzial-Turnfest ist nunmehr auf die Tage vom 30. Juni bis incl. 2. Juli definitiv festgesetzt. — Für das hier zu errichtende neue Landgerichtsgebäude hat die Stadt ein ca. 1¼ Morgen großes Grundstück für 1000 Mk bereits angekauft, um dasselbe dem Justizfiscus zur Disposition zu stellen.

Tremessen, 6. Mai. Heute wurde hier zwischen Herrn H. und Herrn Partikulier v. W. eine Wette um 75 Mk gemacht, daß Ersterer die Strecke von hier nach Gnesen, welche 17 Kilometer beträgt, in 45 Minuten mit seinem Gespann nicht zurücklegen würde. Die beiden Wettenden bestiegen nun das Gespann, nachdem zuvor die Beträge in einem Hotel deponirt waren. Sie legten die Strecke aber schon in 40 Minuten zurück und Herr H. nahm seine 75 Mk in Empfang.

÷ Inowrazlaw 6 Mai. (O. C.) Das hiesige Soolbad ist durch die Anbauung eines zweiten Flügels bedeutend erweitert worden. In dem Aubau befinden sich 11 Zellen, an deren innerer Einrichtung sehr tüchtig gearbeitet wird, so daß man zu Beginn der Badsaison schon in allen 24 Zellen baden zu können hofft. — In einer am 29. d. Mts. abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Handwerkervereins wurde u. A. beschlossen, der Seitens des Luckenwalders Handwerkervereins entworfenen Petition an das Abgeordnetenhaus beizutreten. Die Petition betrifft bekanntlich die Einführung der Volkswirthschaftslehre als obligatorischen Unterrichtsgegenstand in den Schullehrer-Seminarien. — In der April-Sitzung des hiesigen landwirthschaftl. Vereins wurde u. A. über die Frage discutirt, wie die Hebung der Fischerei in den Gewässern des Kreises zu heben sei. Nach einem längeren Vortrage des Hrn. Wentscher-Siemionken über diesen Gegegestand wurde eine Commission von drei Mitgliedern zwecks weiterer Förderung dieser Angelegenheit gewählt. Zur Verhandlung gelangte ferner ein Antrag, betreffend die Einrichtung eines Fettviehmarktes an unserem Orte Diese Angelegenheit wird ebenfalls zu näherer Beschlußfassung in die Hände der Commission gelegt. — Die pro 1877/78 umgerechnete (berichtigte Klassensteuer beträgt für unsere Stadt 45094 Mk. — Im Laufe dieses Sommers sollen im diesseitigen Kreise unter Führung des Majors Schreiber trigonometrische Vermessungen vorgenommen werden. — Die Grundstücke des im diesseitigen Kreise belegenen Gemeindebezirks Olschewitz sind resp. mit den selbstständigen Gutsbezirken Marczinkowo und Slonsk vereinigt worden.

Inowrazlaw, 5. Mai. (Soolbad). Die Erweiterung des hiesigen Soolbades wird mit allen Kräften gefördert. Nachdem der Anbau eines zweiten Flügels vollendet worden, ist man jetzt mit der innern Einrichtung von 13 neuen Badezellen beschäftigt, die man schon mit Beginn der Saison dem Gebrauch übergeben zu können hofft. Das Bad wird nach vollständiger Fertigstellung des zweiten Flügels 26 Badezellen haben. Die Badesaison wird am 15. d. M. eröffnet. Neben Vermehrung der Baderäumlichkeiten hat man auch auf die Erweiterung der Anlagen nach allen Richtungen hin Rücksicht genommen. So sind u. A. Anpflanzungen bis zu dem von Herrn Hepner errichteten Logirhause gemacht worden, ebenso hat die Einschonung eines etwa 4 Morgen großen Ackerstückes mit Nadelbäumen stattgefunden. Um ferner eine möglichst bequeme und angenehme Verbindung zwischen der Stadt und dem Soolbade herzustellen, wird an der Fertigstellung der neu angelegten Soolbadstraße mit allen Kräften gearbeitet. Die Straße ist auf ihrer ganzen Strecke bereits abgestochen und zum größten Theil auch applanirt. Ferner ist, wie bereits mitgetheilt, die Bepflanzung eines Theiles der Straße mit Linden durch den hiesigen Verschönerungsverein erfolgt. — Die auf den 1. Mai angesetzte Ziehung der Soolbadlotterie ist bis zum 1. Oktober d. J. verschoben worden. (P. O. Z.

Nikita an sein Volk.

Auch Montenegro hat nun mit einer Kriegsproklamation „zur Befreiung und Vereinigung unseres Volkes" den Feldzug eröffnet. Fürst Nikita spricht offen aus, daß auch er und sein Volk zu den Waffen gegriffen habe, um „den unerträglichen Zustand unserer Brüder in der Türkei zu bessern." Die Proklamation wirft einen Rückblick auf die Kämpfe des vorigen Jahres, auf die Siege Montenegro's, auf die Lobsprüche Kaiser Alexander's in seiner Moskauer Rede. Dann heißt es in derselben nach einer in der Wiener „Presse" abgedruckten Uebersetzung:

„Die europäischen Großmächte, welchen wir immer danken werden für ihre besondere Zuneigung, haben unseren Krieg unterbrochen in der wohlwollenden Absicht, dem Blutvergießen ein Ende zu machen und abermals auf friedlichem Wege Ruhe und Ordnung in den Ländern der Türkei herzustellen. Die Liebe zur Humanität und zum Fortschritt, die Liebe zu den Stammverwandten, die politischen Verhältnisse und die eigene Kraft haben Rußland an die Spitze der Verhandlungen gestellt. Rußland war mit den übrigen Mächten bis heute bemüht, den Krieg zu verhindern, indem sie der Türkei den Weg wiesen, das zu thun, was die Humanität und das Recht von ihr verlangen und was die bedrückten christlichen Völker wie unsere Siege das Recht zu fordern haben. Das war die Ursache, warum ich mit der Türkei Friedensverhandlungen beginnen mußte, wenngleich ich keinen Augenblick im Zweifel war, daß ich genöthigt sein werde, wieder die Fahne der nationalen Befreiung zu entfalten, welche ich mit Euch von unseren Vorfahren übernommen habe. Meine Bemühungen und Eure friedfertiges Zuwarten während der letzten Zeit wurden von den Großmächten und den gebildeten Nationen gebührend anerkannt. Als Preis des Friedens habe ich von der Türkei nur was Rechtens ist verlangt. Vor Allem habe ich die Verbesserung der Lage unserer Brüder und dann den Lohn für unsere glänzenden Siege, für Euer heldenmäßig vergossenes Blut gefordert. Die Türkei hat nach langen Verhandlungen meine Forderungen zurückgewiesen. Ich habe in Folge dessen meine Abgesandten aus Konstantinopel zurückberufen und mit diesem Tage hat der Krieg wieder zwischen uns und der Türkei begonnen. Montenegriner! Ich kenne alle Mühseligkeiten, welche Ihr während des langen Waffenstillstandes erduldet, die Krankheiten und Schwierigkeiten, welche Ihr überstanden, indem Ihr gezwungen waret, auf dem ruhmreichen Wege zur nationalen Freiheit innezuhalten. Ich weiß es, daß Euer größter und einzigster Wunsch sich heute erfüllt, indem ich Euch zurufe: Daß wir von Neuem in den Krieg ziehen gegen die Türkei für die Befreiung unseres Volkes. Montenegriner! Glücklich und voll Dankbarkeit gegen den Allmächtigen, gebe ich Euch bekannt, daß das große und brüderlich gesinnte Rußland auch in den Krieg gegen die Türkei gezogen ist und ich bin überzeugt, daß diese Thatsache Eure Freude vergrößern, Euren Heldenmuth und Eure Opferwilligkeit erhöhen wird. Rußland, genöthigt, mit der Türkei Krieg zu führen und ermächtigt von ganz Europa, geht daran, mit den Waffen das auszufechten, was auf friedlichem Wege nicht zu erreichen war. Der Czar und Befreier Alexander II., unser großmüthiger Beschützer, läßt sein Heer vorrücken, um auch unserem Volke zu helfen und es zu befreien. Montenegriner! Mit Hilfe Gottes und unserer russischen Brüder werden wir auf diesem Wege das erlangen, was wir rechtmäßig zu fordern haben. Aber ich erwarte von Euch Montenegrinern noch größere Opfer und erhöhteren Heldenmuth als je bisher, weil wir uns würdig zeigen müssen der Hilfe und großmüthigen Unterstützung Rußlands, welches Alles für uns und unsere Brüder thut, und ich muß auch darum höhere Anforderungen an Euch stellen weil jene Freiheit die süßeste ist, welche wir mit eigenem Mühsal, mit eigenem Blut erringen."

Locales.

— **Zur Landgerichts-Angelegenheit.** Der Kreis Löbau soll nach dem Plane des Justizministeriums dem Bezirk des im Osterode zu errichtenden Landgerichts zugetheilt, also in gerichtlichen Verhältnissen zu Ostpreußen gerechnet werden. Nach einer Mittheilung der Danziger Zeitung in Nr. 10331 aus Löbau hegt man dort den Wunsch, daß der Kreis Löbau dem Bezirk des Landgerichts Thorn statt demjenigen des Landgerichts Osterode zugetheilt werde, und hat auch bereits darauf bezügliche Schritte gethan.

— **Hausbau.** Durch den Umbau des vor kurzem von der Handlung C. B. Dietrich angekauften, früheren Banach'schen Hauses in der Breitenstraße schwindet wieder eines der wenigen noch vorhandenen alten Mauerwerke, an und in welchem sich noch wenn auch nicht mit dem ersten Blick ersehen, so doch bei genauer Betrachtung erkennen und nachweisen ließ, wie die alten Thorner Handelshäuser im Innern construirt und eingerichtet waren. Sie waren unseren Begriffen und Ansprüchen von Bequemlichkeit und Zweckmäßigkeit sehr wenig entsprechend angelegt, boten bei großer Raumverschwendung doch so wenig benutzbare Wohnräumlichkeiten, daß sich in Häusern damaliger Construction, in denen sich noch vor 100 Jahren reiche Leute höchst comfortabel untergebracht dünkten, jetzt kaum eine mittelmäßig situirte Famile nothdürftig einrichten könnte. Das Haus hat übrigens durch viele in verschiedenen Zeitpunkten allmählich je nach momentanem Bedürfniß vorgenommenen Umänderungen bereits so sehr seinen alten Charakter verloren, daß es längst nicht mehr als baugeschichtlich merkwürdig gelten konnte; seine gänzliche Umgestaltung im Innern wie im Aeußern ist daher auch nicht zu bedauern, um so weniger als auch der Giebel der die alten Häuser schmückte, zwar hoch aber keineswegs schön an ihm ist. Der Gang von der Breiten- nach der Johannis-Straße, in welchem früher die Fleischer-Bänke sich befanden, hängt übrigens mit dem besprochenen Hause nur durch die Nachbarschaft, nicht aber durch irgend welche Rechte und Verträge zusammen.

— **Versuchter Selbstmord.** Der Arbeiter August Folkmann, welcher 6 Jahre in einem größeren hiesigen Geschäfte in Arbeit gestanden hatte, am 7. Mai aber entlassen war, kaufte sich am 8. Vormittags eine Pistole und brachte sich mittelst derselben am Nachmittag in der Wohnstube eines Wirths auf der alten Jacobs-Vorstadt einen Schuß durch das Kinn bei. Da aber die Pistole nur mit Pulver geladen war, ist die Wunde auch nicht lebensgefährlich. Der Verletzte ist in das städtische Krankenhaus gebracht.

— **Theater-Nachrichten.** Fräulein Paula Basté, die Tochter des 1874 und 1875 hierfungirenden Theater-Direktors Th. Basté hat im kaiserlich deutschen Theater zu St. Petersburg im Monat April d. J. gastirt und nach den Berichten der (deutschen) St. Petersburger Zeitung sich sehr reichen, durch viele Blumenspenden bei ihrem Benefiz illustrirten Beifalls zu erfreuen gehabt. Fräulein Paula Basté ist auch hier durch ihr mehrmaliges Gastspiel bekannt geworden. Daneben wird manchen unserer Theaterfreunde die Mittheilung interessiren, daß Herr Resemann, der unter Kullack's Direction mit Herrn Blattner, Gleißenberg und Fräulein Lüsch und Ziegler gleichzeitig hier engagirt war, aber nur in kleinen Rollen auftrat und selbst in diesen oft mißfiel, jetzt als erster Liebhaber und jugendlicher Held am Kaiserlich deutschen Hoftheater in Petersburg engagirt ist und dort mit großem Beifall auftritt.

— **Zum Festungsbau.** Die Danziger Zeitung enthält in Nr. 10330 nachstehende auch für uns wichtige Notiz: „Auf Veranlassung des Kriegsministeriums wird gegenwärtig ein älterer kaiserlicher Erlaß wieder in Erinnerung gebracht, wonach die zu den fortificatorischen Erweiterungs- und Unterhaltungs-Bauten in Thorn, Danzig, Königsberg rc. rc. erforderlichen Grundstücke, so weit nicht deren freihändiger Ankauf durch gütliches Uebereinkommen bewirkt werden kann, im Wege der Enteignung (Expropriation) für die Militärverwaltung erworben werden dürfen.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Nähmaschinen-Industrie. Von der allgemeinen Geschäftsstockung, die sich nun schon seit mehreren Jahren in der ganzen Welt geltend macht, scheint nach den jetzt vorliegenden amtlichen Berichten über die letztjährige amerikanische Nähmaschinenfabrikation diese Industrie wenig berührt worden zu sein. Einzelne Firmen weisen allerdings einen Rückgang auf, dagegen hat die Singer Manufacturing Co. eine bedeutende Zunahme ihrer Verkäufe zu verzeichnen, indem sie allein mehr als die Hälfte sämmtlicher in Amerika fabrizirten Nähmaschinen lieferte und, wie in allen früheren Jahren, wieder den ersten Rang in dieser Branche einnimmt. Die effizielle Statistik enthält folgende Verkaufsziffern über die Nähmaschinenverkäufe von 1876: The Singer Manufacturing Co. 262,316 Maschinen, Wheeler und Wilson Manuf. Co. 108,997 Maschinen, Domestic Sewing Machine Co. 23,587 Maschinen, American B. H. rc. Sewing Machine Co. 17,937 Maschinen, Weed Sewing Machine Co. 14,425 Maschinen, Wilco und Gibbs Sewing Machine Co. 12,758 Maschinen, Remington Sewing Machine Co. 12,716 Maschinen, Gold Medal Sewing Machine Co. 7,185 Maschinen, Victor Sewing Machine Co. 5,750 Maschinen, Florence Sewing Machine Co. 2,978 Maschinen, J. E. Bransdorf u. Co. (Aetna) 707 Maschinen, Mc. Kray Sewing Machine Assoc. 102 Maschinen. Danach verkaufte die Singer Co. im vorigen Jahre mehr als eine viertel Million Maschinen und dürfte, da eine ihrer in Philadelphia ausgestellt gewesenen Maschinen bereits die Nummer 2,000,000 trug, die erste Hälfte der dritten Million bald überschritten haben. Diese Zahlen sowie die Motive bei der Prämiirung in Philadelphia, welche die „Original-Singer-Maschinen" als so besonders vorzüglich hinstellen, geben das erste Zeugniß u. machen es leicht erklärlich, daß sie auch in Deutschland allgemein bevorzugt und, wie die Einfuhrlisten ausweisen, massenhaft importirt werden.

N. **Aus der Provinz Posen,** den 7. Mai. (Original-Hopfenbericht. Die höher lautenden Berichte aus Baiern und Böhmen haben zwar auch bei uns eine sehr feste Situation zur Geltung gebracht, doch gestatten die nur noch geringen Bestände keinen größeren Aufschwung des Geschäftes und die auswärtige Kauflust konnte in letzter Zeit nur noch zum Theil befriedigt werden. Fremde Käufer kommen nur vereinzelt persönlich zum Einkauf her, derselbe geschieht vielmehr durch Kommissionäre, welche für bairische, böhmische und anderweitige Rechnung die Einkäufe besorgen. Von Seiten der Hopfeninhaber werden jetzt nicht zu hohe Forderungen gestellt, wodurch der Verkauf sehr erleichtert wird, doch sind nur in den größeren Hopfendistrikten Neutomyschl und Buck Abschlüsse zu Stande gekommen, während Verkäufe in anderen Gegenden nicht zu unserer Kenntniß gekommen sind. Für guten Hopfen steigerte sich der Preis um 30 Mk, andere Sorten sind nur um 20 Mk höher bezahlt worden. Die Notirungen stellten sich wie folgt: mittel 300—225 Mk; bessere Sorten 375—400 Mk exquisite Sorten bis 460 Mk. Von alten Hopfen wurden einige Ballen à 60—70 Mk gehandelt und scheinen davon die letzten Restbestände verkauft worden zu sein. Für das Inland wurde in letzter Zeit nur wenig und das Wenige nur in prima Qualität von hier bezogen. —

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 8. Mai.

Gold rc. rc. Imperials 1395,50 G.
Oesterreichische Silbergulden — — —
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 219,00 bz.
Weizen loco 235—275 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 173—196 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—185 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 140—170 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 164—190 Mk, Futterwaare 153—163 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 66,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 66 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 30,0 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 53,8 Mk bz.

Danzig, den 8. Mai.

Weizen loco konnte heute nur in feinster Qualität und in rother Waare zu ziemlich unveränderten Preisen placirt werden, im Uebrigen zeigte sich der Markt in matter und flauer Stimmung und Verkäufe wurden nur zu 2 bis 3 Mk pr. Tonne billiger als gestern bewirkt, auch blieb Mehreres noch als unverkauft zurück. Im Ganzen wurden heute 700 Tonnen gehandelt und ist bezahlt für Sommer- 131 pfd. 270 Mk, russisch 116 pfd. 240 Mk, 118 250 Mk, hellfarbig 125/6 pfd. 270 Mk, hellbunt und glasig 127, 129 pfd. 275, 276 Mk, hochbunt glasig 128/9, 130 pfd. 277, 278 Mk, fein hochbunt glasig 131, 131/2, 132/3 pfd. 280 Mk, 128/9 pfd. 285 Mk pr. Tonne. Termine reichlich angeboten ganz ohne Kauflust. Regulirungs 268 Mk.

Roggen loco unverändert, russischer 115, 115/6, 116 pfd. 160, 160½ 161 Mk, 117 pfd. 166 Mk, 118/9, 119, 119/20 pfd. 165½ 166, 166½ Mk, inländischer 125 pfd. 182 Mk pr. Tonne bezahlt. Termine ruhig. Regulirungspreis 170 Mk, unterpolnischer 174 Mk. — Erbsen loco Koch- mit 155 Mk, Victoria- 165 Mk pr Tonne bezahlt. Regulirungspreis 147 Mk. — Spiritus loco 55½ Mk Br.

Getreide-Markt.

Thorn, den 9. Mai. (Lissack & Wolff).
Wetter schön u. milde.
Weizen unverändert.
„ bunt 230—237 Mk.
„ hochbunt u. weiß 240—255 Mk.
Roggen eher matter bei starkem Angebot.
„ russischer 160—165 Mk.
„ polnischer 169—172 Mk.
„ inländischer 172—178 Mk.
Gerste unverändert 145—155 Mk.
Hafer eher besser. Futerhafer 145—156
Saathafer 172—180 Mk.
Victoria Erbsen zur Saat 180—190 Mk.
Erbsen unverändert; gute trockene Waare zu Futterzwecken 139—150 Mk
Lupinen blaue 125—130 Mk.
pro 1000 Kilo.
Rübkuchen 8,—8,50 Mk.
Leinkuchen 8—9,00 Mk pro 50 Kil.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 9. Mai 1877.

		8./5.77.
Fonds	fest.	
Russ. Banknoten	222—50	219
Warschau 8 Tage. . .	221—75	218—50
Poln. Pfandbr. 5% . . .	63—20	62
Poln. Liquidationsbriefe .	54—90	55
Westpreuss. do 4% . .	91—75	91—75
Westpreus. do. 4½% .	100	100
Posener do. neue 4%	92—30	92—20
Oestr. Banknoten	157—40	157—70
Disconto Command. Anth .	87—75	87—25
Weizen, gelber:		
Mai-Juni	266	269—50
Sept. Okt.	237	240
Roggen:		
loco	178	180
Mai	173—50	175
Mai-Juni	169—50	173
Juni-Juli.	169—50	172
Rüböl.		
Mai-Juni	66	66—20
Septbr.-Octbr.	66—60	67
Spiritus.		
loco	53—20	53—80
Mai-Juni	53—90	54—50
Aug.-Septbr.	57—10	57—80
Reicha-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss . .	5	

Wasserstand den 9. Mai 7 Fuß 9 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Gebiet hohen Drucks über Norddeutschland mit leichten vorwiegend östlichen Winden bei sehr heiterem aber kühlem Wetter, während es in Süddeutschland trübe und regnerisch ist. Im Norden dauert die westliche Luftströmung noch fort. Temperatur im Osten etwas gesunken, sonst langsam gestiegen. Ostseeküste vielfach Nachtfröste.

Hamburg, den 7. Mai.
Deutsche Seewarte.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittags.

Bukarest, 8. Mai. Von fünf Uhr Abends nahm das Feuer aus den Widdiner Batterien ab, die Kugeln derselben erreichten Kalafat nicht und die rumänischen Kugeln reichten nur bis zu den Schiffen vor Widdin. Eine Versammlung der Senatoren und Deputirten berieth geheim die Frage der Theilnahme Rumäniens am Kriege. Die Majorität der Deputirten scheint dafür geneigt, die Majorität des Senats dagegen ist noch eine zweifelhafte. Die Regierung erklärte offiziell, die Nachricht von der Verschmelzung der Armee mit der russischen, oder daß die rumänische Armee von russischen Kommandanten befehligt werden würde, sei unbegründet.

Inserate.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden unsere innig geliebte älteste Tochter, Schwester und Braut,

Lina Dressler,

in ihrem fast vollendeten 18. Lebensjahre, welches tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

Thorn, den 9. Mai 1877.

die trauernden Eltern, Geschwister und Bräutigam.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf verschiedener abgepfändeter Gegenstände, darunter 2 starke Arbeitstische und der Nachlaßsachen verstorbener Stadtarmen und Hospitaliten steht Auktions-Termin am

Dienstag, den 15. Mai c.,
Vormittags 10 Uhr,
im großen Rathhaussaale und

Mittwoch, den 16. Mai c.,
Vormittags 10 Uhr,
im Bürger-Hospital vor dem Rathhaus-Castellan Heren Clericus an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Thorn, den 8. Mai 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juni c. ab sind bei der Polizei-Verwaltung hierselbst zwei Polizei-Sergeanten-Stellen zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 900 Mk und 75 Mk Kleidergelder jährlich und steigt bei guter und prompter Dienstleistung in Perioden von je 5 Jahren jedesmal um 75 Mk bis zum Maximalbetrage von 1200 Mk.

Qualifizirte, rüstige Civilversorgungsberechtigte werden aufgefordert, sich unter Einreichung des Civilversorgungsscheines und sonstiger Führungs- und Qualifikationsatteste innerhalb 14 Tagen bei uns zu melden.

Der defininitiven Anstellung muß eine dreimonatliche Probedienstleistung vorangehen.

Thorn, den 4. Mai 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf § 66 der Städteordnung wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Entwurf zum Kämmereikassen-Etat pro 1. April 1877/78 vom 10. d. Mts. ab 8 Tage hindurch während der Dienststunden in unserer Kalkulatur zur Einsicht ausliegen wird.

Thorn, den 9. Mai 1877.

Der Magistrat.

Königliche Ostbahn.

Die zum Erbau eines neuen Bahnmeisterhauses erforderlichen **Maurerarbeiten, Zimmerarbeiten** mit Material, **Dachdeckerarbeiten, Tischlerarbeiten, Schmiede- etc. Arbeiten, Ofenarbeiten u. Anstreicherarbeiten** sollen verdungen werden. Submission Freitag, den 25. Mai cr. Vormittags 10 Uhr im Bureau des Unterzeichneten, von welchem auch die Bedingungen zu beziehen sind.

Thorn, den 7. Mai 1877.

Der Eisenbahnbauinspektor **Sperl.**

Thomas, Restauration.
Bäckerstraße 246.
Heute und die folgenden Abende
großes Conzert
der beliebten Damenkapelle Alexandra aus Moskau.
Bockbier frisch vom Faß.
Frischer Maitrank.

Zwieg's Garten.

Heute Donnerstag, den 10. Mai 1877
Großes Promenaden-(Militär) Concert
der Kapelle des 61. Inf.-Rgmts.
Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 25 Pf.
Kinder unter 14 Jahren 10 Pf.
Th. Rothbarth, Kapellmeister.

Heute den 10. Abends
großes Tanzkränzchen
im
Volksgarten,
wozu ergebenst einladet
J. Holder-Egger.

Kissners Restauration

Kl. Gerberstraße.
Heute und die folgenden Abende
großes Concert und Gesangsvorträge.
Erlanger Bier frisch vom Faß.
Kissner.

Barczynski's Salon.

Heute Donnerstag, am Himmelfahrtstage
Tanzkränzchen.

R. Zimmer's Restaurant

128/29. Gerechtestr. 128/29.
Heute und die folgenden Abende
großes Gesangs-Konzert
von der Gesellschaft **„Germania“** unter Mitwirknng der beliebten Chansonette Fräulein **Franziska.**

Vollständiges Lager zu **Fabrikpreisen.**

Geschäfts- u. Conto-Bücher von **Julius Rosenthal** in Berlin.

Brückenstraße 8.
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
von
Walter Lambeck.

Dr. Putzar's
Wasserheilanstalt
Königsbrunn, Station Königstein, sächs. Schweiz. Ebenso Electrotherapie und sp. Pension für Nervenleidende.

Geldschränke

neuester Konstruktion mit und ohne
Patent-Stahl-Panzer-Platten
empfiehlt zu billigen Preisen und versendet illustrirte Preislisten gratis
F. Maletzki,
Kunstschlosser.
Breslau, Rosenthalerstraße 1a.

Ausverkauf
billig bei **M. Friedländer.**

Wickbolder, Nürnberger und Bairische Biere
empfiehlt in flaschenreifer, feiner Qualität **C. Schilke.**

Norweg. condensirte Milch
bei **Carl Spiller.**

Die durch weit über 100 erste Preise und einem Jahresverkauf von 262316 Stück für alle Erfordernisse als die beste Maschine anerkannte

Original-Singer-Nähmaschine

empfiehlt mit den neuesten Vervollkommnungen in eleganter Ausstattung und reicher Auswahl zu bedeutend **ermäßigten Preisen** unter **Garantie** bei freiem, **gründlichem Unterricht** die **alleinige** Verkaufsstelle für Thorn

Bertha Freudenreich, Thorn,
Altstädtisches Thor Nro. 235 (Gasanstalt) eine Treppe.

Zur Beachtung: **Alle anderen** am hiesigen Orte unter Bezeichnung **„Singer-Maschine“** angebotenen Nähmaschinen sind **keine Originale**, sondern **nachgemachtes Fabrikat.**

Gelogen wie gedruckt!

sind viele marktschreierischen Reklamen; ich stelle daher an das geehrte Publikum von Thorn die ergebenste Bitte

zu prüfen und zu urtheilen.

Dringende Geschäftsverbindlichkeiten zwingen mich, in

Hemplers Hôtel,
Culmerstraße,

mein neuestes Lager von

Weißwaaren

zu spottbillig und festen Preisen
auszuverkaufen.

Feine Nacht- und Morgenhäubchen von 45 Pf. bis 1 Mark.
Feine gestickte Kragen und Stulpen von 20, 30, 40 Pf. bis 1 Mark.
Feine Stulpen, Umlegekragen u. Shlipse von 15 bis 50 Pf.
Feine gestickte Striche, Einsätze, Schürzen schon von 30 Pf. an.
Eine große Parthie Leinen- und Shirting-Taschentücher von 15 Pf. an.
Seidene Damen-Cachenez von 50 Pf. an. Lavallieres 3 Stück 50 Pf.
Herren-Wäsche in allen Sorten, Cravatten und Shlipse vom besten Rips von 20 Pf. an.
3 reinseidene Bindeshlipse 1 Mark, seidene Cravattenbinder, 2 Ellen lang, von 50 Pf an. (Nouveautée)
Damen-Blousen a 1 Mark, 3 Paar Herrenstulpen 1 Mark, Creme-Shawls von 30 Pf. ab.
Stärkste „Tricot-Bettdecken“ von 2,50 Mark an.
Tüll- und Mulldecken von 15 Pf. an.
1/4 Dtz. französische Seidenshawls 1 Mark, 1/4 Dtz. Mallinger-Kragen (Nouveautée) 1 Mark.
Corsets von 80 Pf. an.
1 Dtz. Victoria-Rüschen 50 Pf.
Gardinen von 25 Pf. an, bis zu den feinsten Tüll-Gardinen.
Feine Oberhemden von 3,50 M. an.
1/2 Dtz. dreifache Kinderstulpen 1,25 M.
Gestickte Taschentücher von 40 Pf. an.
Herren-Chemisettes von 40 Pf. an bis zu den feinsten
sowie viele, viele zur eleganten Damen-Toilette und Geschenken passende Gegenstände.

Der Verkauf beginnt heute und müssen sämmtliche Waarenbestände bis Sonntag Abend geräumt sein.

M. Bergmann aus Berlin.

Jeder, der sich für das seit dem 1. September 1876 in Schneidemühl bestehende Geschäftsverfahren der Firma **Alpert & Schmidt** früher **Haertter, Schmidt & Alpert** interessirt, wird auf die soeben erschienene Brochüre:

Mit vereinten Kräften!

Eine Entwickelung unserer Geschäftsideen, eine Beweisführung für die Existenzfähigkeit unseres Unternehmens und eine Beleuchtung der nützlichen und wohlthätigen Folgen auf den deutschen Handel und das consumirende Publikum.

Von
Paul Schmidt,
Mitinhaber der Firma
Alpert & Schmidt
Schneidemühl

hierdurch aufmerksam gemacht.

Gegen Einsendung von 50 Pf. wird obiges Werkchen franko versandt von der Expedition der „Schneidemühler Zeitung“ in Schneidemühl.

Die Dampf-Woll-Wäscherei
Lortzing, Ungewitter & Co.,
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Königsberg i. Pr.

übernimmt die **fabrikmäßige Wäsche** von im Schweiß geschorenen Wollen unter Zusicherung sorgfältigster Ausführung.

Die Gesellschaft leistet eventuell **Vorschuß** auf ihr zur Behandlung überlieferte Wollen und besorgt den Verkauf derselben.

Die näheren Bedingungen stehen jederzeit gratis zur Verfügung.

Eine goldene Schatzkammer der Gesundheit, der Wiedergenesung für alle Leidenden, welches auch ihre Krankheit sei, ist das große Krankenbuch: „der Tempel der Gesundheit!“ Möge es Jeder lesen, der einer Hülfe bedarf. Für 1 M. von E. Schlesinger, Berlin S., Neue Jacobstr. 6 zu beziehen.

Selterser-Wasser
empfiehlt **Carl Spiller.**

Thorner, Grätzer, Wickbolder, Malzbier, in Flaschen, empfiehlt
Carl Spiller.

---

2 große Keller
vermiethet das
Victoria Hotel.

Wollsäcke u. Ripspläne
empfehlen
Gebrüder **Jacobsohn.**

! Nur 75 Rpf. !
kostet das Anfertigen einer sauber und gut gearbeiteten Haarflechte.
Bäckerstr. 256 1 Tr.

Vorzügliche Dachweiden, Dachstöcke, Dachsplisse und Weiden-Faschinen billig bei **H. Laudetzke.**

Ein Commis,

mit der Colonial- und Eisenwaaren-Branche vollständig vertraut, beider Landessprachen mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, in derselben Branche ein Engagement vom 10. resp. 15 Mai cr. Gefl. Offerten erbeten unter **J. G. B.** 525 postlagernd Neidenburg.

Höchst komische, humorist. Vorträge.

Preis einer einzelnen Nummer 5 Pfennige.
Preis der ganzen Sammlung vollständig 1 Mk.

1. Das Hochzeitsfest. 2. Lustige Geschichte aus dem sächsischen Voigtlande. 3. Ehestands-Recept. 4. Sie ist an Allem Schuld. 5. Neun Schwaben. 6. Drei Schneider. 7. Der Stadtsoldat 8. Ick bin unterwegs. 9. Jude und Postillon. 10 Ein guter Sohn. 11. So was ist mir noch nicht passirt. 12. Der Materialist. 13. Eine gute Spekulation. 14. Der betrogene Teufel. 15. Da muß ich meine Frau erst fragen. 16. Liebesbrief eines Schneiders. 17. Eulenspiegel. 18. Ick bin gar nicht der Rechte. 19. Wer wohl das schönste Mädchen hat. 20. Das weiß nur der Hausknecht. 21. Hans ist an Allem Schuld. 22. Mutter, ich bin beim Doctor gewesen 23. Die Beichte. 24. Das Kanapee. 25. Die Weiber von Weinsberg. 26. Vom alten Fritz. 27. Der Rattenfänger. 28. Ein Vater war. 29. Jockel 30. Der Schneiderjunge. 31. Der rechte Glaube. 32. Die Maus in der Kanone 33. Provisor und Eckensteher. 34. Advokaten-Taxe. 35. Der Abt. 36. Die ölzerne Bein. 37. A B C-Buch der Liebe. 38. Thomas Haase. 39. Der Schlossergeselle. 40. Ein Wort gibt das andere. 41. Die selige Frau. 42. Ein strenger Vater. 43. Männer und Hüte. 44. Assessor, Pastor und Lieutenant. 45. Der Schneider in der Fremde. 46. Uhren und Menschen. 47. Die große Baßgeige. 48. Drei Wochen vor Ostern. 49. Tod und Doctor. 50. Wenn ich die Frauen schau. 51. Wie heißt der Mann? 52. Die zwölf Monate. 53. Der Welt ist nichts recht. 54. Pefferkuchen. 55. Der Bräutigamsspiegel. 56. Blauer Montag. 57. Als ich auf der Reise. 58. Mir und mich. 59. Vom Chassepot. 60. Liebes-Erklärung. 61. Sie sprachen von Liebe 62. Ein ganzes Schwein. 63. Dre Fragen.

(Erfurt, Verlag der Körner'schen Buchhandlung.)

Durch die Geburt eines Mädchens wurden erfreut
Salo Rawitzki und Frau.

Das bereits mehrfach erwähnte, nach Vorschrift des Herrn Horstig bereitete, höchst preiswürdige **Eau de Cologne** empfehle ich einer ferneren gütigen Beachtung.

Walter Lambeck.

Von meiner Reise aus Berlin zurückgekehrt, empfehle ich mich dem weiteren Wohlwollen meiner geehrten Kunden. Hochachtungsvoll
Albertine Schnur, Modistin.
Breitestraße Nr. 443.

Auction.

Freitag, den 11. Mai Morgens 9 Uhr sollen Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräthe meistbietend verkauft werden Katharinenstr. 192, parterre.

Trockenes Kiefern und Birken-Klobenholz
bei
Langer in Gollub.

Einige Oleander-Bäume kauft
R. Tarrey.

Das
Ende
der
Disconto-Gesellschaft

Unter dieser Bezeichnung bespricht die Nr. 18 der
Allgemeinen Börsen-Zeitung
für
Privat-Capitalisten und Rentiers,
die gegenwärtige Lage der Discontogesellschaft.

Diese Nummer wird als **Probe-Nummer** auf Bestellung per Postkarte mit Rückantwort — für Francatur — **unentgeltlich u. franco** versandt.

Abonnements auf die „Allgemeine Börsen-Zeitung zum Preise von 1 Mark pro Vierteljahr nimmt jede Postanstalt entgegen.

Neue Abonnenten erhalten gegen Einsendung des Porto und der Post-Quittung über das nächste Quartal die bis dahin erscheinenden Nummern **gratis** und **franco** zugesandt durch die Expedition in **Berlin SW., Leipzigerstraße 50.**

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt“**, welches bei einer Auflage von **51,500 Exempl.** die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Ein im Getreidegeschäft routinirter, gut empfohlener junger Mann (Pole) sucht per 1. Juli Stellung. Gefällige Offerten an Adresse **W. J. S.** Posen postlagernd zu richten.

Zwei möblirte Vorderzimmer sind zum 1. Juni zu vermiethen Gersten- und Gerechtestr.-Ecke 97, 1 Tr.

Des Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung am Freitag, den 11. d. M. Abends.
Die Expedition.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**